Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 100. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 16. Dezember 1911. **36. Jahrgang.**

Bekanntmachungen.

Der Schlosser Alexander Schneider zu Laasphe ist unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs auf Grund des Reichsgesetzes betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 547), der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 30. Mai 1902 (Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, Beilage zu Nr. 22 des Zentralblattes für das Deutsche Reich, Seite 115 ff) und des Preußischen Gesetzes betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 (Ges.-S. S. 229) zum Fleischbeschauer für den Beschaubezirk Laasphe II, umfassend die Unterstadt und die Gemeinde Puderbach, an Stelle des bisherigen Fleischbeschauers Herm. Schröder bestellt worden.

Berleburg, den 7. Dezember 1911.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Laut Beschluß des Kreis-Ausschusses ist für Verpflegung von Gesinde (Knechte, Mägde pp.) im hiesigen Kreiskrankenhaus ein Jahresabonnement bewilligt worden. Dasselbe beträgt für 1912

a) bei Gesinde
für 1 Person 4 Mk.
„ 2 Personen 7 „
„ 3 „ 10 „
usw.,
b) für Lehrlinge 10 „

Gesinde, für welches ein solcher Betrag gezahlt ist, wird 6 Wochen, Lehrlinge werden 13 Wochen im hiesigen Kreiskrankenhaus unentgeltlich behandelt und verpflegt.

Indem ich die Dienstherren, Handwerksmeister, Gewerbetreibenden usw. auf die Vergünstigung aufmerksam mache, ersuche ich, Beiträge bis zum 28. Dezember d. J. dem zuständigen Herrn Bürgermeister oder Amtmann oder auch an die Kreiskommunalkasse einzuzahlen.

Berleburg, den 4. Dezember 1911.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
von Hartmann-Krey.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Musterung und Aushebung Wünsche von Militärpflichtigen um Zuteilung zu bestimmten Waffengattungen und Truppenteilen im allgemeinen nicht berücksichtigt werden können. Den Militärpflichtigen wird anheim gestellt, sich freiwillig vor der Musterung bei dem Truppenteil, wo sie eintreten wollen, zu melden.

Berleburg, den 7. Dezember 1911.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Die politische Lage.

Eine knappe Spanne Zeit von vier Wochen nur trennt uns noch von einer Reichstagswahl, die, wie uns die in allen Lagern gerührte Parteitrommel kündet, epochemachend werden soll in deutschen Landen. Auf Tod und Leben solls diesmal gehen. Hie links, hie rechts! so sollen sich die Geister scheiden. Doch einstweilen ist das Echo, das dieser Ruf findet, auffallend schwach. In der deutschen Presse, namentlich der Presse außerhalb Berlins, die ein brauchbares Barometer dafür ist, welche Gedanken, Hoffnungen und Befürchtungen in den Massen des Volkes lebendig sind, beschäftigt man sich mit den Wahlen ganz auffallend wenig, umsomehr dagegen mit auswärtiger Politik. Und das in einem Maße, wie es geübte Beobachter kaum je feststellen konnten. Auch die Börse, der andere Gradmesser für die in der politischen Luft liegenden Stimmungen, hat ihren ersten allzu raschen Optimismus nach dem Abschluß der deutsch-französischen Verträge mit erneuter Nervosität büßen müssen. Sie fühlt instinktiv, daß Dinge im Werk sind, die noch auf lange Zeit hinaus Unruhe und Unsicherheit in das Leben der Kulturvölker bringen müssen.

Daß Frankreich oder vielmehr die französische Volksvertretung es gar nicht so eilig hat, den Vertrag mit Deutschland zu ratifizieren, wird vielleicht nicht einmal so sehr beachtet. Während die Herren v. Bethmann und v. Kiderlen ihr Werk mit Eifer und Fleiß vor den deutschen Volksboten lobten und es lieber heute als morgen durch den Kaiser ratifizieren lassen möchten, zieht sich nämlich die Behandlung des Falles im Palais Bourbon immer weiter hinaus. Wenn nun auch dort die Annahme des Vertrages doch wohl noch vor Weihnachten erfolgen wird, so wollen sich dagegen die Herren im Palais Luxembourg die Adventsstimmung nicht durch derartige politische Geschäfte mit einem ungeliebten Nachbarn stören lassen. Der französische Senat will sich, wie gemeldet wird, erst im neuen Jahr mit dem Marokko-Vertrag befassen. Das ist, zumal da wir das Agadir-Schiff sofort zurückzogen, als diese Maßnahme mit Rücksicht auf die berühmte nationale Empfindlichkeit der Franzosen von Paris aus nahe gelegt wurde, zum mindesten keine Schonung der nationalen Empfindlichkeit in Deutschland. Aber auf die haben ja unsere Verantwortlichen selbst keine Rücksicht nehmen können, wie der Reichskanzler am Dienstag voriger Woche etwas offenherzig kundtat, weil eben die französische Empfindlichkeit unter allen Umständen das erste Recht auf Schonung hat. So werden wir also in Geduld warten müssen, bis die Herren in Paris Zeit finden, den Vertrag zu ratifizieren. Einstweilen haben sie Wichtigeres zu tun, z. B. eine nicht unbedeutende Neu-Organisierung ihrer Armee vorzunehmen.

Weniger gelassen als diese französischen Verschleppungen betrachtet man wohl die Dinge, die von dem Verhältnis zwischen Oesterreich und Italien, sowie von Persien und der Dardanellenfrage aus das System der Kräfteverteilung in Europa berühren. Auf die Meldung hin, daß Italien mit Frankreich über sein Ausscheiden aus dem Dreibund und seinen Anschluß an die Tripleentente verhandelt, ist zwar prompt die Gegenmeldung erfolgt, daß die Erneuerung des Dreibundes zurzeit Gegenstand eines Briefwechsels zwischen den Dreibund-Monarchen sei. Die eilige Ausschiffung des österreichischen Generalstabschefs, der dem Frieden nicht traute und danach handelte, schien das zu bestätigen. Jedoch die „Reichspost" in Wien, die jene Nachricht brachte, hält sie allen Dementis gegenüber ausdrücklich aufrecht. Hinter der „Reichspost" steht aber bekanntlich ein Höherer, der es wohl besser wissen könnte, als das Dementi. Es ist aber auch aus inneren Gründen nicht wahrscheinlich, daß Italien sich gerade diese Zeit der Gärung aussuchen wird, um das Bundesverhältnis zu erneuern.

Das kommende Jahr wird aller Voraussicht nach darüber entscheiden, ob Rußland auf die Dauer Teilhaber im Eduard-Konzert bleiben kann oder nicht. Die persische Liquidation wird vielleicht allein als Prüfstein nicht genügen. Die englischen Radikalen entrüsten sich zwar gewaltig über die Bedrohung der persischen Freiheit durch Rußland. Aber Sir Edward Grey hat ihnen im Parlament ebenso ruhig die Stirn geboten wie damals, als sie mit seiner Behandlung Deutschlands unzufrieden waren. So wird sich England schließlich hier mit Versicherungen Rußlands zufrieden geben, die Russen aber in ihrer persischen Einflußsphäre nach Belieben schalten und walten lassen. Nicht so leicht würde es dagegen einer englischen Regierung gelingen, den Sturm zu beschwichtigen, der losbrechen würde, wenn sie auch in der Dardanellenfrage eine britische Tradition von mehr als fünfzig Jahren preisgäbe, um Rußland bei der Stange gegen Deutschland zu halten. Wir hören zwar jetzt, daß die russische Regierung nur einen kleinen Scherz gemacht hat, als ihr Vertreter in Konstantinopel beiläufig die Frage berührte. Aber sie wird von ihm ohne Zweifel mit mehr Ernst angepackt werden, wenn es einmal ans Friedensschließen zwischen der Türkei und Italien geht. Was auf dem Berliner Kongreß im Jahre 1878 nicht gelang, wird dann aufs neue versucht werden.

Winkt den Russen dann abermals kein Erfolg, dann werden sie wohl Schnupfen bekommen und ernsthafte Betrachtungen über den Wert ihrer Freundschaft mit den Westmächten anstellen. Der Kurs der Tripelentente-Aktien wird weichen. Italien aber wird dann finden, daß es sich im Schatten der beiden Kaisermächte doch auch leben läßt. Gelingt es dagegen den englischen

---

Die Krondiamanten.

Erzählung von Konrad Döring.

3) (Fortsetzung.)

„Gnädige Frau erregen meine Neugierde im höchsten Grade," rief Richard von Waldungen erstaunt. „Eine Statue des mexikanischen Krieggottes Mexitli, des Gottes mörderischen Würgens, dem jährlich tausende von Opfer fielen, wäre morgen in unserem friedlichen deutschen Residenzstädtchen zu sehen! Wie ist dies möglich?"

„Auf die einfachste Art von der Welt. Sie wissen, daß morgen zur Feier des Regierungsjubiläums des Herzogs ein lang gehegter Wunsch des hohen Herrn erfüllt werden soll, nämlich die Eröffnung eines naturwissenschaftlichen und historischen Museums. Dasselbe wird vorläufig in einem großen neben dem Schloß gelegenen Pavillon untergebracht. Der Herzog hat hierzu den Inhalt seiner eigenen Rüstkammer zur Verfügung gestellt, die Ritterschaft hat ihre Ahnengalerien und Waffensammlungen geplündert, die Kaufmannschaft hat allerlei seltene Gegenstände aus fernen Ländern gestiftet. Mein Mann hat, um ebenfalls sein Scherflein beizutragen, die Statue des Gottes Mexitli auf einige Zeit zur Verfügung gestellt und sie von seinem Hamburger Spediteur hierhertransportieren lassen, umsomehr als der Herzog versprochen hat, wenn die Sammlungen wirklich reichlich und lohnend würden, seinerseits die sonst nie öffentlich gezeigten Albrechtsburger Krondiamanten auf ein oder zwei Tage seinem Volke zur Schau zu stellen."

„Ganz recht, gnädige Frau, ich erinnere mich jetzt daran. Selbstverständlich werde ich mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Sammlung morgen in Augenschein zu nehmen. Doch da wir gerade von Diamanten sprechen, gestatten gnädige Frau, mir noch die ergebene Frage, welchem Lande eigentlich die wunderbaren Steine Ihres Diadems und des Halsschmuckes entstammen, deren Glanz ich bewundre. Ich glaube kaum, daß die Albrechtsburger Krondiamanten viel kostbarer sein können."

„Mein Schmuck könnte doch wohl kaum einen Vergleich mit den Kostbarkeiten des regierenden Hauses aushalten," erwiderte Evangeline lächelnd. „Doch, mein verehrter Weltreisender, wir haben schon recht lange geplaudert, und Sie werden verstehen, daß ich mich wieder meinem Gatten widmen muß; wenn er es der Mühe wert hält, meinetwegen vom Spieltisch aufzustehen," fügte sie leise mit bitterem Lächeln hinzu.

Richards scharfes Ohr hatte gegen den Willen der Sprecherin die letzten Worte wohl vernommen. Er blickte der schönen Frau fragend in die Augen und sagte langsam und ausdrucksvoll:

„Und wenn Herr Delavigne wirklich zu beschäftigt sein sollte, darf ich dann nochmals einige Minuten das Vergnügen Ihrer Unterhaltung genießen?"

„Ich werde sehen," sagte sie mit verführerischem Lächeln, neigte leise das schöne Haupt und rauschte in einen Nebensaal, in dem sich einige Herren zum Kartenspiel niedergelassen hatten, unter ihnen auch Herr Delavigne, von dem niemand recht wußte woher er kam und wohin er ging. Da er aber im Spiel sehr häufig verlor und als Gewinner, was mindestens ebenso häufig vorkam, seine Partner nicht drängte und mahnte, außerdem in seinen Manieren ein vollendeter Gentleman war und eine schöne Frau besaß, mit der er anscheinend erst wenig Monate verheiratet war, so hatten sich ihm allmählich die Salons des sonst ziemlich exklusiven Albrechtsburg geöffnet. — —

Richard von Waldungen sah der Davoneilenden nach; ihm schien, als verschwinde eine lockende Fee im Waldesgrunde. In diesem Augenblick ging der Oberst von Günterburg mit dem Major Plessow von den im Nachbarstädtchen liegenden Ulanen vorbei. Major Plessow blickte überrascht auf Richard.

„Ist das nicht der Waldungen, der sich so lange draußen in der Welt herumgetrieben hat," fragte er leise den Oberst.

„Ja gewiß! Aber lassen Sie ihn doch draußen herumreisen soviel er will! Ueberdies ist er doch jetzt wieder heimgekehrt!"

„Es war auch die höchste Zeit," sagte der Major mit leichtem Spott. „Denn sonst wäre er vielleicht gerade noch zum Verkauf seiner Güter rechtzeitig genug eingetroffen. Waldungen steht schlecht, sehr schlecht! Die vielen Reisen haben eine schwere Menge Geld gekostet und die Verwalter haben derweil tüchtig in ihre eigene Tasche gewirtschaftet und den guten Waldungen gehörig betrogen. Wenn nicht ein Wunder geschieht, geht er noch dieses Jahr über den Jordan."

Der Oberst erschrak.

„So schlecht steht es mit ihm! Armer Junge! Von so gutem Fond und dabei so wenig geeignet für das praktische Leben und seine Ansprüche! Nun, ich bin der Einzige, auf den der Bursche wirklich hört, vielleicht gelingt es doch noch, eine Katastrophe abzuwenden."

„Das wird schwer halten," entgegnete der Major, „denn Vermögen ist da nicht mehr viel vorhanden!"

„Vielleicht gehts mit einer reichen Heirat," lenkte der Oberst ein.

„Vielleicht! Möglich! Wenn nur gewisse Gerüchte nicht wären, die da während seiner langen Abwesenheit doch von drüben her zu uns gedrungen wären!"

„Gerüchte über Richard von Waldungen! Ich weiß wirklich von nichts! Erklären Sie sich deutlicher!"

„Wenn Sie es wünschen, Herr Oberst, sehr gern! Aber ich denke, wir verschieben diese Mitteilung auf ein anderes Mal, denn wir wollen uns heute abend nicht die gute Laune verderben."

Der gutmütige Regimentskommandeur sah betrübt vor sich hin und gab keine Antwort. Der Major zog ihn an ein Büfett und bald waren beide Offiziere bei einem Glas guten Burgunders bei einem anderen Thema angelangt. — — —

Inzwischen hatte Evangeline Delavigne ihren im

Schlaumeiern, auch diese Klippe zu umschiffen, leisten sie damit tatsächlich das politisch Wunderbare, dann ist die Verbindung Rußlands mit der Entente cordiale auf unabsehbare Zeit unlöslich. Dann wird auch Italien nicht zögern, dahin zu gehen, wo sein Herz schon lange ist.

Damit aber würde sich die Wage des europäischen Gleichgewichts, die bisher infolge des Hervortretens Englands hin und her schwankte, endgültig tief zugunsten der uns feindlichen Mächtegruppe senken. Und Möglichkeiten wie diese sind es eben, die jetzt instinktiv vom deutschen Volk empfunden werden. Mögen solche schweren Zeiten, wenn sie wirklich über uns kommen sollten, ein starkes Geschlecht und kluge Führer finden.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 14. Dez. (Neue Heeresvorlage?) Nach Nachrichten, die aus einer im allgemeinen sehr zuverlässigen Quelle stammen, die sie aber gleichwohl nur mit Vorbehalt wiedergibt, soll man sich nach eingehenden Beratungen entschlossen haben, von der Einbringung eines neuen Flottengesetzes zunächst abzusehen. Für die Marine sollen nur geringe Mehrforderungen gestellt werden. Dagegen beabsichtigt man schon im nächsten Jahre eine neue Heeresvorlage dem Reichstage vorzulegen. Es besteht der Plan, für Allenstein in Westpreußen und Mülhausen im Elsaß je ein neues Generalkommando, das 20. und 21. aufzustellen. Die neue Vorlage soll auch die erhebliche Mehrforderung von 18 Infanterie-Bataillonen enthalten, und zugleich soll die Zahl der Maschinengewehr-Kompagnien beträchtlich vermehrt werden. Die Vermehrung der Divisionszahl würde eine Vermehrung der Feldartillerie-Regimenter früher oder später notwendig zur Folge haben. Endlich ist noch eine große Vermehrung der technischen und Verkehrs-Truppen beschlossen worden. Die Kosten der neuen Heeresvorlage werden auf 60 bis 70 Millionen Mark beziffert.

Frankreich.

In der französischen Kammer wurde am Donnerstag über die Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens verhandelt. Ein Antrag des Nationalisten Grafen de Mun, die Ratifikation bis nach dem Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen aufzuschieben, wurde mit 448 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

England.

Was das Märchenland Indien an Pracht zu entfalten vermochte, das war bei der am Dienstag stattgefundenen Krönung König Georgs in Delhi zum Kaiser von Indien entwickelt worden. König Georg, seine Gemahlin an seiner Seite, unter einem goldenen Thronhimmel stehend, eröffnete die Feierlichkeiten mit einer Rede, die mit langanhaltendem, enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde. Die Kapellen spielten den Krönungsmarsch. Sodann erfolgte die Verlesung der Krönungsproklamation durch einen Herold, während der das Königspaar vor den Thronen stehend verharrte. Hierauf kündigte Lord Hardinge eine Anzahl von Gnadenbeweisen an, die zum Gedächtnis an die Festlichkeit erteilt wurden. Unter ihnen befindet sich eine Spendung von 5 Millionen Rupien für Zwecke des Volksschulunterrichts, ebenso eine Anzahl von Gnadengeschenken an untergeordnete Beamte und Soldaten, sowie die Begnadigung gewisser Klassen von Gefangenen. Der König verkündete auch, daß der Sitz der Regierung des indischen Reichs von Kalkutta nach Delhi verlegt werden würde.

Tripolis.

Das Kriegsglück wechselt. Bei Suk el Djuma haben jetzt die Italiener wieder eine empfindliche Schlappe erlitten. Sie unternahmen einen Angriff, wurden aber abgeschlagen. Nach Konstantinopeler Meldungen haben die Italiener über 400 Tote und eine Anzahl Verwundete gehabt, während auf türkischer Seite 20 Mann, Türken und Araber getötet und etwa 30 Mann verletzt worden sind. In der Umgebung von Derna ist es nach einer Depesche von Enver Bey zu einem Kampf gekommen, dabei hätten die Italiener 200 Tote, die Araber einige Tote und Verwundete gehabt. Der Kommandant von Benghasi meldet, daß die Italiener sich innerhalb der Stadtwälle in der Defensive hielten.

Nebensaal jeuenden Gatten aufgesucht und näherte sich ihm mit freundlicher Miene.

„Gedenkst Du noch lange zu spielen, Gaston?" fragte sie ihn freundlich, während der Franzose im Verlauf einer Pause die Karten abhob.

„Ich weiß noch nicht." war die unwirsche und kurze Antwort. „Habe heute verdammtes Pech, jede Taille geht mir fehl. Gehe in den Ballsaal zurück, Evangeline, und amüsiere Dich, es sind genug Bekannte da."

„Lasse mich nicht wieder allein," flüsterte sie ihm in französischer Sprache zu. „Es fällt auf, wenn Du Dich den ganzen Abend am Spieltisch aufhältst und mich völlig vernachlässigst. Gaston, komme nur auf einige Minuten mit mir, damit ich nicht zum Gespött der Leute werde."

„Mache mir keine Szene, Weib," knirschte der Spieler leise hervor.

Evangeline erhob sich tief verletzt. Die kleinen Fäuste ballten sich vor Grimm, und eine Träne entquoll dem seelenvolle Auge.

„Das ist das Glück meiner jungen Ehe," seufzte sie, „vernachlässigt, beiseite gestoßen um des elenden Spiellasters halber. Oh, der Erbärmliche, wie ich ihn jetzt erkenne! Nicht mich hat er geliebt, nicht um mich hat er geworben, nur um mein Geld, mein Vermögen, um es seiner niederen Leidenschaft zu opfern. Oh ich beginne zu verstehen, warum er mich in Berlin schon nach den ersten vier Wochen unserer Ehe tage- und nächtelang allein gelassen! Aber warte Delavigne, Du sollst mich kennen lernen!"

(Fortsetzung folgt.)

Wie wird der Winter werden?

„Wie wird dieser Winter werden?" Die Beantwortung solcher Frage ist nicht leicht, und die Perspektiven, die nach dem heutigen Stande der jungen, aber dennoch verheißungsvollen Wissenschaft der Wetterkunde gegeben werden können, lassen sich nur mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit eröffnen.

Das Klima Mitteleuropas, unter dessen Herrschaft fast ganz Deutschland steht, wird charakterisiert durch den Uebergang vom gemäßigten Seeklima der Küstenländer Westeuropas zum Kontinentalklima Osteuropas. Besonders die Winter können in Mitteleuropa außerordentlich reich an Witterungsgegensätzen sein, je nachdem der eine oder andere Klimatyphus die Oberherrschaft erlangt. Vor allem sind es zwei große „Aktionszentren" der Atmosphäre, von deren Verhalten unsere Witterung abhängig ist: das azorische Hochdruckgebiet und das südlich von Island lagernde Tiefdruckgebiet, und zwar ist es die Wechselwirkung der Teilgebilde dieser beiden Luftdruckgebiete, ihr Zug und ihre Lage, die in erster Linie für unsere Winterwitterung entscheidend sind. Man kann ganz allgemein sagen: je größer die Luftdruckunterschiede zwischen diesen beiden Gebieten, desto stärker und anhaltender sind die West- und Südwestwinde auch über dem größten Teil Mitteleuropas, die diesem Ländergebiet dann milde ozeanische Luftmassen ständig zuführen. Die Ausläufer des azorischen Hochdruckgebietes haben in diesem Falle eine ziemlich südliche bis südöstliche Lage, indem ihr Kern nur vorübergehend etwa bis in die Mitte des Festlandes vordringt.

Andererseits aber kann es auch der Fall sein, daß die lebhafte Luftzirkulation zwischen Island und den Azoren nachläßt und Ausläufer des azorischen Hochs mehr von Westen oder Nordwesten her nach Mitteleuropa vordringen. Unter solchen Umständen bekommt zwar die Witterung Deutschlands einen trockneren oder überhaupt kontinentaleren Charakter, aber zu empfindlicher Winterkälte braucht es deswegen unter allen Umständen dennoch nicht zu kommen. Vielmehr ist das Entscheidende, ob das über Mitteleuropa sich oft längere Zeit festsetzende atlandische Hochdruckgebiet eine Schneedecke vorfindet oder nicht. Im letzteren Falle haben wir dann meist ruhiges, nachts zwar kaltes, tagsüber aber angenehmes trocknes Strahlungswetter zu erwarten. Hat sich dagegen vor Ausbreitung eines Hochdruckgebietes über Mitteleuropa eine Schneedecke gebildet, so kommt es zwar zu bedeutend stärkerem Frost, aber die Kälte wird wegen der gleichzeitigen Luftruhe und des Sonnenscheins am Tage meist nicht unangenehm empfunden. Liegt ferner ein Hochdruckgebiet mit seinem Kern über dem mittleren Skandinavien, wie es zum Beispiel zu Mitte des letzten Novemberdrittels in diesem Jahre der Fall war — eine Luftdruckverteilung, wie sie, beiläufig bemerkt, zur Eiszeit die Regel gewesen sein muß — so herrscht auch in diesem Falle gewöhnlich keine stärkere Kälte. Denn über dem Mittelmeere sind dann meist Tiefdruckgebiete vorhanden, deren nördliche Ausläufer über das Alpengebiet hinüberragen und im größten Teile Deutschlands Bewölkung, die die Ausstrahlung hemmt, vereinzelt auch Schneefälle verursachen.

Wenn aber dennoch azorische Hochdruckgebiete unter den oben geschilderten Umständen Perioden verhältnismäßig strenger Kälte bei uns hervorrufen können, so ist es doch erst das Verhalten eines anderen „Aktionszentrums", welches seine Kältewirkungen in der unangenehmsten Weise bemerkbar machen kann. Wie meinen die Vorstöße von Teilgebilden des im Winter über Nordostrußland und Sibirien lagernden Hochdruckgebietes, die man schlechthin auch als „polare" Hochdruckgebiete bezeichnet. Bei ihrem Vorstoß liegt über Süd- und Westeuropa gewöhnlich tiefer Luftdruck! es besteht also ein Luftdruckgefälle nach diesen Gegenden, und zwar zumeist ein sehr starkes bei heiterem Himmel. In der nächtlichen Ausstrahlung kommt also noch der Transport kalter Luftmassen aus hohen Breiten. Der Klimatologe bezeichnet diese Art der empfindlichsten Temperaturrückgänge als „Invasionskälte". Wenn sich solche Wetterlagen auch häufiger in ein und demselben Winter zu wiederholen pflegen, so sind sie doch gewöhnlich nicht allzu stabil. Andererseits aber kommt es oft ganze Jahresreihen hindurch vor, daß nicht ein einziges Mal im Winter ein „polares Hoch auf unseren Wetterkarten erkennbare südwestliche Vorstöße unternimmt. Beispiele hierfür bieten die beiden letzvergangenen Winter. In den Wintern 1906/07 und 1907/08 dagegen kamen solche Wetterlagen wiederholt vor, und zwar traten sie jedesmal in diesen beiden Jahren bereits im Oktober einmal in Erscheinung.

Es ist nun eine dem Wetterkundigen schon länger bekannte Tatsache, daß besonders die Wiederkehr in der Lage der für unser Wetter so ausschlaggebenden Hochdruckgebiete bisweilen gewisse Regelmäßigkeiten, um nicht zu sagen Gesetzmäßigkeiten, aufzuweisen hat. Und dieser Umstand läßt wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Vermutung nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß wir auch in diesem Winter wie in den beiden letztvergangenen von den Wirkungen polarer Hochdruckgebiete ziemlich verschont bleiben werden. Die Wahrscheinlichkeit eines unter der überwiegenden Herrschaft atlantischer Hochdruckgebiete milden oder doch im allgemeinen nur mäßig kalten Winters ist also größer als die eines besonders strengen, den oberflächliche Beobachter bereits zu Ende des Sommer aus dem frühen Abzug der Singvögel und dem Verhalten der Bienen, die die Ritzen und Fugen ihrer Stöcke nach der infolge der Trockenheit sehr früh beendeten Tracht mit Wachs verkleben, ganz zu Unrecht schließen wollten.

Zu der Vermutung eines wenigstens überwiegend milden Winters werden wir aber auch auf Grund der folgenden Beobachtung geführt. Je größer der Luftdruckunterschied zwischen Dänemark und Island im Zeitraum September bis Januar ist — im Laufe des September setzt auf dem Nordatlantik die für die kühlere Jahreszeit charakteristische regere Zyklonentätigkeit in der Regel wieder ein — um so höher ist die Temperatur des Golfstromes an der norwegischen Küste im gleichen Zeitraum, um so höher aber gewöhnlich auch die Lufttemperatur in Mitteleuropa in dem unmittbar darauf folgenden Zeitraum vom Februar bis zum April. Der Grund hierfür ist nach Hann wohl darin zu suchen, daß die auf der Vorderseite des isländischen Tiefdruckwirbels wehenden Südwestwinde aus niederen Breiten an die Küsten Europas große Mengen warmen Wassers treiben, das der Entstehung und Fortbewegung der ozeanischen Tiefdruckgebiete sehr förderlich ist. Mit anderen Worten: ein einmal entstandener kräftiger ozeanischer Tiefdruckwirbel, wie der isländische, trägt den Keim zu seiner Fortexistenz oder ständigen Erneuerung in sich. Ueber ein nicht hinausgezögertes Frühjahr, das nach diesen Erwägungen für das kommende Jahr ebenfalls nicht gerade sehr unwahrscheinlich sein dürfte, wird gewiß niemand böse sein.

Das Ergebnis dieser kurzen Betrachtung noch einmal zusammengefaßt, würde also dahin lauten, daß die Wahrscheinlichkeit eines milden, oder doch meist nur mäßig kalten Winters größer ist, als die eines abnorm strengen. Vor zeitweise stark auftretendem Frost sind wir natürlich auch deswegen nicht sicher, denn stärkere Kälte hängt ja, wie wir gesehen haben, mit in erster Linie von der Schneebedeckung ab. Nach dieser Richtung hin läßt sich jedoch nichts Begründetes aussagen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Die Post und die Reichstagswahlen.** Ueber die Dienstbereitschaft am Tage der Reichstagswahlen hat das Reichspostamt die Postanstalten bereits mit Anweisung versehen. Es müssen sämtliche Telegraphenanstalten sowohl am Tage der Wahlen als der Ermittelung des endgültigen Wahlergebnisses mindestens bis 10 Uhr abends dienstbereit bleiben. Dies gilt auch für den auf den Wahltag oder auf den Tag der Ermittlung folgenden Tag, solange die Wahltelegramme noch nicht abgeliefert oder befördert sind. Sofern ein Bedürfnis vorliegt, ist auch der Fernsprechdienst auszugestalten.

— **Kirchhain,** 14. Dez. Ein heiteres Stückchen ereignete sich in einer Schule der Umgegend. Als der Lehrer beim Unterricht die verschiedenen Tierarten erklärt hatte, stellte er an einen kleinen A-B-C-Schützen die Frage: „Warum nennt man die Kuh ein Säugetier?" Die Antwort lautete: „Weil sie die Maul- und Klauenseuche bekommt?"

— **Limburg,** 13. Dez. (Eine Schafherde überfahren.) Samstag gegen Abend fuhr ein Güterzug auf der Strecke Langenschwalbach-Diez in eine große Schafherde. 30 Tiere wurden zermalmt. Die Zugmaschine entgleiste, sodaß die eingleisige Strecke an der Unfallstelle stundenlang gesperrt war.

— **Arenshausen** (Eichsfeld), 12. Dez. Der Wunderdoktor Johannes Spieß (Birkenfelde) fuhr im Automobil nach Eichenberg. In der Nähe des Eckfteiges sauste der Wagen gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Spieß schlug mit dem Kopf gegen den Baum und war sofort tot.

— **Weimar,** 13. Dezbr. (Zweihundert Hasen eingegraben.) Eine kaum glaubliche Nachricht kommt durch die Verhandlungen des Gemeinderats der Stadt Weimar an die Oeffentlichkeit. Danach habe das Hofjagdamt des Großherzogs von Sachsen kürzlich nach einer Hofjagd weit über 200 Hasen eingraben lassen, weil sich keine geeigneten Abnehmer dafür gefunden hätten. Das Eingraben sei erfolgt, um nicht die Preise zu verderben. — Wenn sich diese Nachricht bestätigt, würde sie allerdings den allerschärfsten Protest herausfordern.

— **Berlin,** 13. Dez. (Ein reicher Armer.) In der Franzstraße hauste seit langen Jahren für sich allein ein Sonderling, ein 62jähriger Händler namens Emil Frankfurter. Gestern ist der Mann plötzlich gestorben. In den Taschen des schäbigen Anzuges des Mannes fand man zur allgemeinen Ueberraschung ein Vermögen von 150 000 Mark in Parpiergeld vor.

— **Saargemünd,** 14. Dez. (Explosionsunglück.) Gestern nachmittag erfolgte im Hause des Eisenwarenhändlers Jeanty eine gewaltige Dynamitexplosion, die den Laden zertrümmerte. Das Haus ist ausgebrannt. Zwei Angestellte des Geschäftes und ein 50jähriger Mann werden vermißt. Man nimmt an, daß sie unter den Trümmern liegen. Ein Angestellter, der ebenfalls verschüttet wurde, wurde von der Feuerwehr noch lebend hervorgezogen. Mehrere Personen haben schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Jeanty war wiederholt gewarnt worden, keine so großen Bezinvorräte im Hause zu halten. Er hatte jedoch die Warnung stets in den Wind geschlagen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— **Leipzig,** 14. Dez. Vor dem Reichsgericht wurde ein Aufsehen erregender Spionageprozeß gegen 5 Angeklagte verhandelt. Das Urteil wurde Mittwoch nachmittag 2 Uhr von dem Senatspräsidenten des Reichsgerichts Dr. Menge verkündigt. Der Anstifter Schiffshändler Schultz wurde zu sieben Jahren Zuchthaus, sein Helfershelfer, der Ingenieur Hipsich zu zwölf Jahren Zuchthaus, von Maack zu drei Jahren Zuchthaus, Wulff zu zwei Jahren Zuchthaus und die Wirtschafterin Eckermann zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, und zwar Schultz und Hipsich wegen Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes (vollendeter Verrat), Maack und Eckermann wegen Beihilfe dazu und Wulff wegen versuchten Verrats. Schultz erhielt außerdem zehn Jahre Ehrverlust, die anderen drei Angeklagten fünf Jahre. Angerechnet wurde dem Schulz von der Untersuchungshaft sechs Monate, allen anderen vier. Die Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. — Der Prozeß hat mit Recht außergewöhnliches Aufsehen erregt, und das Urteil entspricht wesentlich dem Volksempfinden.

— **Beuthen,** 14. Dez. (Zum Konitzer Gymnasiastenmord.) Der Bäckermeister Bräunlich aus Sieminowitz, der wie berichtet, unter dem Verdachte verhaftet worden war, an der Ermordung des Gymnasiasten Winter in Konitz beteiligt zu sein, ist jetzt aus dem Beuthener Gefängnis wieder entlassen worden, da ihm keine Schuld nachgewiesen werden konnte.

— **Newyork,** 14. Dezember. Zu dem Grubenunglück in Briceville ist zu melden, daß bis jetzt 30 Leichen geborgen sind. Zwei wahnsinnige Bergleute entflohen vor den Rettern und flüchteten in abgelegene Stollen; von den Unglücklichen wurde bisher keine Spur entdeckt.

Aus Laasphe und Umgegend.

☆ **Laasphe,** 15. Dez. (Schöffengerichtssitzung vom 13. Dezember.) Vors.: Herr Amtsrichter Dr. Murray; Schöffen: die Herren Krämer Heinrich Feuring-Feudingerhütte und Maurermeister Wilhelm Wied-Rückershausen; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop; als Gerichtsschreiber: Herr Gerichtssekretär Koester. — Zunächst betrat der 71 Jahre alte Invalide George Fr. aus Weyershausen bei Marburg die Anklagebank, um sich wegen Bettelns zu verantworten. Das Gericht ließ es bei einer Haftstrafe von 4 Tagen für den alten Sünder bewenden und wurde diese Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. — Gegen verschiedene Landwirte in Wiesenbach hatte die Polizeibehörde in Banfe Strafverfügungen erlassen, weil sie im Juni d. J. mit Wagen Holz über eine, dem Landwirt Hermann Schuppener in Puderbach gehörige, noch nicht abgeerntete Wiese unbefugt gefahren hatten. Auf die erhobenen Widersprüche erkannte das Gericht gegen einen der Beschuldigten auf 3 Mk. evt. 1 Tag Haft und gegen die anderen, die in Unkenntnis gehandelt hatten, auf Freisprechung. — Der Erdarbeiter Adolf H., der Stuckateur Carl R., der Bergmann August D. jr. und der Arbeiter Rudolf W., alle zu Feudingen, erhielten wegen Werfens mit Steinen, H. außerdem wegen Mißhandlung des Friedrich Dietrich sen. zu Feudingen, Geldstrafen von 25 und 10 Mark. — Von der Anklage, Schweine aus dem Regierungsbezirk Minden eingeführt und verkauft zu haben,

ohne daß dieselben bei der Einfuhr einer amtstierärztlichen Untersuchung und einer achttägigen polizeilichen Beobachtung unterworfen worden seien, wurde der Schweinehändler Carl W. aus Feudingerhütte freigesprochen, weil er bereits wegen des gleichen Deliktes vom Schöffengericht in Berleburg verurteilt worden war. — Weil er den Chauffeur Carl Schreiber in Niederlaasphe mit einem Bierglase mißhandelt hatte, wurde der Fabrikarbeiter Wilhelm D. zu Puderbach zu einer Geldstrafe von 15 Mark evtl. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Zum Schluß gelangte noch eine Privat-Beleidigungsklage zur Verhandlung, die mit der Verurteilung des Beklagten P. zu 25 Mark endete.

* **Laasphe,** 15. Dez. Von einem Eisenbahnunfall, der noch glimpflich abgelaufen ist, wird uns von einem Beteiligten, dem Metzgermeister Bürger-Erndtebrück, Mitteilung gemacht. Als sich der Personenzug, der abends planmäßig 7.01 hier eintrifft, der Station Buchenau näherte, bemerkte der Führer, daß sein Zug in ein Geleise geriet, in welchem ein Güterzug stand. Durch die sofortige Anwendung der Schnellbremse gelang es ihm zwar, die größte Gefahr eines Zusamenstoßes zu verhindern. Im Zuge selbst wurden aber die Reisenden durch die plötzliche Bremswirkung arg durcheinandergeworfen, was besonders in den Wagen vierter Klasse der Fall war. Der Metzgermeister Bürger-Erndtebrück, welcher sich zufällig im Abort befand, wurde durch den plötzlichen scharfen Ruck mit der Brust vor ein hervorstehendes Eisen geworfen, sodaß er ohnmächtig wurde. Auch einer Frau soll es recht übel ergangen sein. Es befand sich zufällig ein Arzt aus Biedenkopf im Bahnhofe, der die erste Hülfe leisten konnte. Dem Metzger Bürger wurde ein Notverband angelegt und konnte er die Fahrt in einem Abteil zweiter Klasse fortsetzen. Nach Ansicht des Arztes hat er innerliche Verletzungen erlitten, was auch schon daraus zu schließen ist, daß er zeitweise Blut gespuckt hat. Welche Folgen der Unfall noch haben wird, läßt sich heute noch nicht genau übersehen. Daß der Unfall im übrigen noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist, dürfte nur der Geistesgegenwart des betreffenden Lokomotivführers zuzuschreiben sein. — Wen aber die Schuld an der Sache trifft, wird wohl die Untersuchung ergeben.

□ **Laasphe,** 15. Dezbr. Dem Hüttenschlosser und Veteran Ferdinand Weber von hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden, welches ihm gestern durch den Landrat Herrn von Hartmann-Krey im Rathause überreicht wurde.

* **Laasphe,** 15. Dez. Die Kreissparkasse Laasphe ist unter Nr. 48 an das hiesige Fernsprechnetz neuangeschlossen worden.

† **Feudingen,** 15. Dezbr. Ein Jagdunfall, der leicht einen verhängnisvollen Ausgang hätte nehmen können, ereignete sich vor einigen Tagen bei einer Jagdveranstaltung dadurch, daß der Förster H. von hier durch abprallende Schrotkörner getroffen wurde, von denen eins unmittelbar am Auge vorbei in das Gesicht eindrang und eine nicht unerhebliche Verletzung herbeiführte. Eine weitere Anzahl Schrote hatten glücklicherweise nur eine Durchlöcherung des Jagdrocks des Betroffenen zur Folge.

-r. In der Woche vom 3. bis 9. Dezember kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 3 Diphtheriefälle (1 in Müsse, 2 in Berghausen), 1 Scharlachfall in Müsse, 1 Todesfall an Gehirnleiden in Berleburg, 1 Todesfall an Tuberkulose in Oberndorf, 1 Todesfall aus anderer Ursache.

Zur Wahlbewegung.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingesandte Artikel, welche Berichte über Wahlversammlungen und sonstige zur bevorstehenden Reichstagswahl in Beziehung stehende Erörterungen zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir betonen jedoch ausdrücklich, daß wir für dieselben nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen, uns im übrigen jedoch mit dem Inhalt nicht identifizieren. Red.)

Die christlich-soziale Wahlstelle in Siegen ersucht uns um Aufnahme nachstehender

Erklärung.

Das Zusammengehen der Christlich-Sozialen und des Bundes der Landwirte verursacht unsern Gegnern manches Unbehagen. Sie suchen daher nach Waffen, die keinen Bestand haben.

1. Es ist unwahr, daß der Bund der Landwirte industriefeindlich sei. Der Bund der Landwirte steht auf dem Boden einer gerechten, gleichmäßigen Berücksichtigung der Interessen der gesamten nationalen produktiven Arbeit.
2. Christlich-Soziale und Bund der Landwirte bekämpfen gleichmäßig das Ausbeutungssystem des spekulativen internationalen Großkapitals, sowie eine einseitige, ungerechte Bevorzugung des Großkapitals überhaupt.
3. Es ist unwahr, daß Liz. Mumm sich verpflichtet hätte, für einen höheren Gerstenzoll einzutreten; es ist unwahr, daß Herr Musseleck in Aue-Wingeshausen eine dahingehende Behauptung aufgestellt hat; der Bund der Landwirte hat nach Festlegung des Gerstenzolles niemals eine Erhöhung desselben gewollt! Liz. Mumm vertritt den Schutz der deutschen Arbeit in Stadt und Land, hat aber, wie alle Kandidaten des B. d. L. keinerlei Verpflichtungen eingegangen, für die Erhöhung irgendwelcher Zölle zu stimmen.
4. Christlich-soziale Partei und Bund der Landwirte erstreben beide die Erhaltung und den Ausbau unserer heutigen Staatsordnung auf christlich-monarchischer Grundlage.

Siegen und Unna, im Dezember 1911.

Liz. Reinhard Mumm. Geschäftsführer Buhl.

Liberal gegen liberal.

Das Wittgensteiner Land hat tiefe Erregung hinter sich; es handelte sich um die Persönlichkeit des vorigen Landrats. Wir denken nicht daran, die alte Wunde wieder aufzureißen, aber wir haben ein Recht, angesichts der bevorstehenden Reichstagswahl darauf hinzuweisen, wie seltsam hierbei die Liberalen verfahren sind. Der Schriftleiter des „Siegener Volksblattes" greift den Landrat an und zieht sich einen großen Prozeß auf den Hals. Ein sehr bekannter Nationalliberaler in Erndtebrück setzt sich mit ganzer Kraft für den Landrat ein und es findet unter der Vermittelung des Landtagstagsabgeordneten Macco eine Audienz beim Minister statt, um den Landrat zu halten.

Ein nationalliberaler Redner stellte in öffentlicher Versammlung die Behauptung auf, der betreffende Erndtebrücker sei so eifrig vorgegangen, um Kommerzienrat zu werden.

Der eine Liberale sagt Hott, der andere sagt Hüh — so geht es in der national-liberalen Partei zu, die man mit Recht eine „Parteidrehscheibe" nennt.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Erndtebrück und Berleburg belegenen, im Grundbuch von Erndtebrück, Band 9 Blatt 8, von Berleburg Band 30 Blatt 16 und Band 22 Blatt 2 auf den Namen des Metzgers Fritz Bürger zu Erndtebrück eingetragenen Grundstücke bezw. Grundstücksanteile ist einstweilen eingestellt, da der betreibende Gläubiger dieses bewilligt hat. Der auf den 21. Dezember 1911 bestimmte Termin fällt weg.

Berleburg, den 14. Dezember 1911.

Königliches Amtsgericht.

Als passende und sehr beliebte **Weihnachts-Geschenke** empfehle eine große Auswahl

Akkord- u. Guitarr-Zithern

Kinder-Zither	3.30—3.50 M.	Anglo-Guitarr-Zither	6.50 M.
Kolumbia-Guitarr-Zither	4.00 „	Anglo-Kaiser-Zither	8.00 „
Kolumbia-Akkord-Zither	6.00 „	Guitarr-Zither Monarch	12.00 „

Zitherschulen und dazu gehörige Noten gratis.

August Imgardt, Laasphe.

Meine Weihnachts-Ausstellung

in

Konditoreiwaren

ist eröffnet und lade zum Besuche höfl. ein.

Empfehle eine große Auswahl in **Schokolade-** und **Marzipan-Artikeln, Bonbonnieren, Speisenmarzipan** in Rollen, sowie **Tafel-Schokolade** in allen Preislagen.

Hochachtend

C. Schröder, Laasphe.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Pelzwaren,

Mützen, Hüten, Schirmen.

Große Auswahl in

Handschuhen, Schlipsen, Wäsche, Hosenträgern und Kurzwaren.

Ludwig Schröder, Laasphe,

Königstraße 40.

Eine Weihnachtsfreude

bereitet jeder gern, doch stößt die Wahl der Präsente vielfach auf Schwierigkeiten. Ein guter Likör, Branntwein usw. findet aber immer Anklang. Wer sich nun seinen Bedarf mit Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz" selbst bereitet, hat für geringe Kosten tadellose und feinste Likörspezialitäten usw., die den teuersten in- und ausländischen Marken nicht nur mindestens gleichkommen, sondern sich auch bis um das Zehnfache billiger stellen. Ein Mißlingen ist vollständig ausgeschlossen, der Erfolg ein ganz überraschender.

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt! Die **echten „Original-Reichel-Essenzen"** sind an der **„Marke Lichtherz"** erkenntlich. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik **Otto Reichel, Berlin SO.** Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalte" gratis.

Alleinige Niederlage in **Laasphe** bei

Max Hintz, Wittgensteiner Drogerie.

F. J. Metz, Laasphe

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Knaben- und Herrenkleidung,

Herren-Anzüge

aus modernen Stoffen Mk. 18.— bis 40.—.

Burschen-Anzüge

dauerhaft und gut sitzend, Mk. 7,50 bis 20.—.

Kinder-Anzüge

in Fältchen-, Blusen- und Norfolk-Fasson, Mk. 3.— bis 12.—.

Stuttgarter gestrickte Anzüge

haltbarste und gesundeste Kleidung.

Pelerinen u. Bozener Mäntel

in grauen und grünen Farben.

Winter-Loden-Joppen

in allen Größen und Preislagen.

Herren-Hosen

aus dauerhaften Stoffen in Buckskin, Eisenfest und Zwirn, Mk. 2.50 bis 8.50.



Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung.

Große Spielwarenausstellung.

Gekleidete Puppen 10 Pfg. bis 8.00 Mk.
Unzerbrechliche Werfpuppen 30—150 Pfg.
Unzerbrechliche Puppenköpfe in allen Größen mit und ohne Haar.
Puppengestelle, -Strümpfe und -Schuhe.
Kegelspiele 15—200 Pfg.
Baukasten 30—200 Pfg.
Eisenbahnen 50 Pfg. bis 8.00 Mk.
Holzpferde 10 Pfg. bis 5.00 Mk.
Schaukelpferde 3.50—14.00 Mk.
Leiterwagen 45—160 Pfg.

Dampfmaschinen, Trommeln, Säbel, Gewehre, Soldaten, Werkzeugkasten, Kaufläden, Kochherde, Puppenmöbel.

Alle Artikel in guten Qualitäten bei niedrigsten Preisen.

Ferner empfehle **Christbaumschmuck, allerbeste Baumkerzen, Wunderkerzen, Gelenk-Lichterhalter,** bei welchen Tropfen der Lichter nicht möglich, Christbaumschnee usw.

Hermann Jung, Laasphe.

Für Weihnachten

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager in

echt russischen Gummischuhen,

Winterschuhen und Stiefeln,

sowie alle anderen Schuhwaren, ferner

Jagd-, Sport- und Arbeiter-Gamaschen

in großer Auswahl.

Gebe von jetzt bis Weihnachten bei Barzahlung 6% **Rabatt.**

Laasphe. Wallstraße. **Wilhelm Rödner.** Hofschuhmacher.

WILHELM SCHUPPERT, Klempner, LAASPHE

empfiehlt in großer Auswahl alle Sorten

LAMPEN

sowie sämtliche

Haus- und Küchengeräte,

besonders Neuheiten in Porzellan- und Glaswaren, Kaffee-, Eß-, Bier- und Likörservicen usw., ferner eine große Auswahl in Alluminiumwaren zu enorm billigen Preisen als sehr

praktische Weihnachtsgeschenke.

Stadtverordneten-Sitzung, Laasphe,

am **Dienstag den 19. Dezbr., nachm. 5 Uhr** im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Stadtkassenrechnungen für 1910.
2. Antrag der ihrem Berufe nachgehenden Arbeiter um Beleuchtung der Straßen in den frühen Morgenstunden.
3. Antrag des Ortsausschusses für Jugendpflege um eine Beihülfe von 40 Mark.
4. Genehmigung einer Entschädigung an Herrn Wilh. Schuppert für eine Parzelle an der Fangstraße.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Imgardt.

Wegen bevorstehendem

Umbau

und

Vergrößerung

meines Ladens verkaufe ich räumungshalber zu äußerst **herabgesetzten Preisen.**

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Apfelsinen,
Weintrauben,
Aepfel,
Datteln,
Feigen,
Haselnüsse,
Wallnüsse,
Maronen,
Tafelrosinen,
Krachmandeln

empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hach.**

Täglich frischen

Spekulatius,

à Pfund 60, 80 und 100 Pfg.,

Mandel-Spekulatius,

Pfd. 1,20 Mk. unter Verwendung nur guter Naturprodukte im eignen Betriebe hergestellt.

Emil Niggemann, Laasphe,
Bäckerei und Konditorei
mit elektr. Betrieb.

Gesellschaft Casino,
Laasphe.

Sonntag den 17. Dezember, abends 8 Uhr

Familien-Abend.

Musikalische und Rezitations-Vorträge.

Grammophon.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 4 bei der Firma Aug. Hammer in Laasphe eingetragen:

Die Firma ist in eine offene Handelsgesellschaft übergegangen, die am 16. September 1911 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind:

1. Der Gerichtsreferendar a. D. Max Hammer in Gelsenkirchen.
2. Der Kaufmann Paul Hammer in Osnabrück.
3. Die ledige Hildegard Hammer in Laasphe.
4. Der Kaufmann Hans Hammer in Laasphe.

Zur Vertretung ist nur der Kaufmann Hans Hammer ermächtigt.

Laasphe, den 9. Dezember 1911.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fuhrunternehmers Heinrich Haßler in Rückershausen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 13. Januar 1912, vormittags 9¾ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Laasphe, den 12. Dezember 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 / 28. April 1903 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die

Wählerlisten des Gutsbezirks Sayn-Wittgenstein-Hohenstein

in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten **acht Tage lang** und zwar **vom 14. Dezember bis einschl. 21. Dezember d. Js.** zu jedermanns Einsicht ausgelegt sind.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung derselben bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen beibringen.

Wittgenstein, den 9. Dezember 1911.

Der Gutsvorstand: Marburger.

Für

Weihnachts-Einkäufe

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Manufaktur-Waren

in reinwollenen und baumwollenen Kleider-, Unterrock- und Schürzenstoffen.

Grosse Auswahl in allen Sorten Schürzen.

Unterröcke, Beinkleider. — Handschuhe, Taschentücher.

Korsetten in allen Weiten und Preislagen, :: :: :: neueste Fassons. :: :: ::

Sämtliche Wollewaren,

als **Echarpes, Schals, Tücher, Damenwesten, Sweater** für Damen und Mädchen, **Golf-Jacken, Rodelschals u. Mützen, Unterkleider.**

Weißwaren: Hemden in allen Qualitäten und Größen für Damen, Mädchen und Kinder, Nachtjacken und Nachthemden, Tisch- und Bettwäsche, Handtücher u. dergl.

Großes Lager in

Porzellan- und Steingutwaren,

Fabrikate der weltberühmten Firma v. Villeroy & Boch. Crystall- und ff. Glaswaren.

Große Auswahl in

Tischmesser und Gabeln, Eß-, Tee- und Vorlegelöffel 2c. zu äußerst billigen Preisen.

Fr. Metz, Inh. Fr. Metz Ww., Laasphe.

Reste für Kleider, Blusen, Kinderkleidchen werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Fröhliche Weihnachten!

Zum Besuche meiner **Konditoreiwaren-Ausstellung** lade höfl. ein. Dieselbe ist auf das reichhaltigste ausgestattet in **Marzipan, Kartonnagen, Schokoladen-Figuren, Honigkuchen** (Braunschweiger und Nürnberger, sowie im eigenen Betriebe hergestellte; auf letztere gebe bei Abnahme für Mk. 1.50 für 30 Pfg. als Beigabe). Ferner **Buttergebäck** mit und ohne Mandeln, das Pfund zu 80 Pfg. und 1 Mk., **Spekulatius**, Pfd. 50, 60 und 80 Pfg., **Anis**, Pfd. 60 und 80 Pfg. **Christbaumschmuck.**

Ludwig Hoch, Konditorei, Laasphe.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

MAGGI's Bouillon-Würfel

lose und in Originalbüchsen von 10 Würfeln an bestens empfohlen von Fr. Metz, Inh. Fr. Metz Wwe., Laasphe.

Als **praktische Weihnachtsgeschenke** empfehle ich

Kleiderstoffe

Damenwäsche **Herrenwäsche**

Unterröcke

Korsetts **Schürzen**

Decken und Schirme

Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion, sowie **Ueberzieher u. Capes**

(in allen Größen) werden zu **herabgesetzten Preisen** verkauft.

Ganz besonders mache ich auf einen Posten

billiger Reste

aufmerksam.

Große Auswahl. **Billigste Preise.**

Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe.

Für Weihnachtseinkäufe

empfehle

mein reichhaltiges Lager

in

Schlipsen, Handschuhen, Kragenschoner, Taschentücher, Wickelgamaschen, Wäsche usw.

Weit unter Preis:

Ein großer Posten

Leibchenhosen aus Stoffresten

das Stück von Mk. 1.00 an.

Kompl. Knabenanzüge

in Größen 1—7, von Mk. 2.80 an,

sowie rein wollene **Blousen.**

Fr. Loos I., Laasphe.

Photographisches Atelier

Ernst Eschemann

Biedenkopf Bachgrundstraße — **Laasphe** Bahnstraße

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**

Vergrößerungen

nach jedem Bilde bis Lebensgröße in Schwarz, Sepia, Kohle, Oel, Aquarell, Pastell usw.

Familien- sowie **Einzelaufnahmen**

in nur erstklassiger, moderner Ausführung u. Aufmachung.

Schmucksachen mit Semi-Emaille-Porträts, wie **Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe u. s. w.** in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Aufnahmen bei jeder Witterung, doch bitte ich, dieselben während der Winterszeit **vor 4 Uhr nachmittags** vornehmen zu lassen und ist mein **Atelier in Laasphe** außer Sonntags auch Mittwochs von ¾2 Uhr an geöffnet.

Von Aufnahmen, welche bis Mittwoch den 20. Dezember gemacht werden, können noch einige Bilder bis Weihnachten angefertigt werden.

Weihnachtskarten

in den neuesten Ausführungen sind in großer Auswahl vorrätig.

Laasphe **Aug. Imgardt.**

Ausverkauf!

Umzugshalber verkaufe ich von heute an bis Weihnachten meine sämtlichen

Schuhwaren

zum Einkaufspreis.

Friedrich Walle,

Laasphe, Wasserstraße 9.

Cigarren

in 25er, 50er und 100er Geschenkpackung. Ausgewählte, hervorragende Marken allererster Hamburger und Bremer Häuser, empfiehlt für den **Weihnachtstisch**

Hermann Jung

Laasphe.

Spekulatius

Pfd. 60 u. 80 Pfg.,

Butter- und Anisgebäck

Pfd. 80 Pfg.,

ferner **frische Eier** empfiehlt

Fr. Schuppert II.

Bäckerei und Konditorei,

Laasphe, Kirchplatz.

Bekanntmachung.

Weihnachtsbäume werden von der Stadt zu geringen Preisen abgegeben. Dieselben können bei dem Flurschützen Scheuer von Mittwoch den 13. ds. Mts. an abgeholt werden.

Laasphe, den 11 Dez. 1911.

Der Magistrat. **Koop.**

Kirchengemeinde Laasphe.

Zwei Parzellen **Wiese** auf dem Mühlfeld sind aus der Hand zu verpachten.

Hartnack, Rendant.

Kriegerverein Banfe.

Sonntag den 17. Dezember, nachm. 3½ Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die nächstjährige Kaisersgeburtstagsfeier.
2. Ausgabe der Jahrbücher pro 1912.
3. Verschiedenes.

Banfe, den 11. Dez. 1911.

Der Vorstand.

Zu Weihnachten oder später wird ein braves, fleißiges

Mädchen

gesucht für alle Hausarbeit. Hoher Lohn und gute Behandlung.

Frau C. Strunk,

Niederschelden a. d. Sieg.

Bahnhofstraße 24.

Jugendl. Arbeiter,

sowie

braver Junge,

welcher die Klempnerei erlernen will, zum sofortigen Eintritt gesucht.

„Mirella“, Laasphe.

Empfehle

geräucherten Lachs

(mild gesalzen) im Aufschnitt per Pfd. **Mk. 2.00.**

Ferner

Ia. geräucherten Aal

und

frische Bücklinge.

Wittgensteiner Drogerie,

Inh. Max Hintz.

Laasphe.

Nur für Deutsche!

Wer nicht in Knechtschaft umkommen,
im Aberglauben untergeh'n,
in Genußsucht ersticken will,
der lese den „Hammer“
von
Theodor Fritsch in Leipzig.
Probeheft unentgeltlich.

Gottesdienste in Laasphe.

3. Advent, 17. Dezember.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die Seemanns-Mission.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.

Hierzu Nr. 51 des Illustr. Familienbl.